

*Baedeker* SPECIAL GUIDE

# Friedliche Begegnungen

- Urlauben, leben und arbeiten im Kibbuz
- Übernachten im israelisch-arabischen Friedensdorf
- Zu Gast bei palästinensischen Familien

ISBN 978-3-8297-1191-3



9 783829 711913

€ 22,95 [D]  
€ 23,60 [A]

*Israelische Lebensart  
lernt man in einem  
Kibbuz kennen.*

► Seite 3

*Eine Kultur des  
Lernens und des  
Friedens wird im Dorf  
Newe Shalom bzw.  
Wahat al Salaam  
gelebt.*

► Seite 11



*Palästinensischer  
Alltag auch für  
Touristen*

► Seite 15

## ISRAELISCHE LEBENSART UND SCHRITTE ZUM FRIEDEN

**Die meisten Touristen sehen in Israel vor allem Steine und Geschichte: die Spuren Jesu, die Jerusalemer Altstadt, die unterirdische Kreuzfahrerburg in Akko und viele, viele weitere Ausgrabungen. Mindestens so spannend sind aber die Menschen, die heute in Israel und Palästina leben.**

Die Gemeinschaftssiedlungen der Gründerzeit, die Kibbuzim, nehmen auch freiwillige Helfer aus dem Ausland auf, die zum Beispiel in der Landwirtschaft oder in der Küche mitarbeiten und so den Alltag in diesen Kommunen kennenlernen. Einmalig ist auch ein

Aufenthalt in Neue Shalom bzw. Wahat al Salaam, dem einzigen jüdisch-arabischen Gemeinschaftsdorf des Landes. Hier beweisen die Bewohner jeden Tag, dass Juden und muslimische oder christliche Araber durchaus friedlich zusammen leben können.

*Willkommen im Kibbuz!*



## Wichtige Adressen *Kibbuzim*

### URLAUB IM KIBBUZ

Viele Kibbuzim liegen in den schönsten Gegenden Israels: am See Genezareth, in der Oase Ein Gedi am Toten Meer, am Oberlauf des Jordans oder in der Negev-Wüste. An Urlauber vermieten sie Zimmer in Gästehäusern oder in Hotels – oft mit Swimming-Pools, Wellnesszonen und anderen Annehmlichkeiten.

[www.zimmeril.com](http://www.zimmeril.com)

Zimmer-, Landhotel- und Gästehäuser-Suchmaschinen für ganz Israel

<http://www.hagalil.com/israel/tourismus/galil/galilaea.htm>

Aufenthalte in Galiläa

Kibbutz Hotels Chain Ltd.

Reservation Center

1, Smolanskin St., IL-Tel Aviv 61031

Tel. 00972-3-5246161

Fax 00972-3-5278088

[www.kibbutz.co.il](http://www.kibbutz.co.il)

### Inseln im Strom der Globalisierung

»Ich möchte zurück zu den schönsten Tagen meines Lebens, die Barfuß-Tage von Benyamina, als alles langsam floss, die Sonne sich noch Zeit ließ, die Leute sich freundlich grüßten und ein Freund ein Freund war« singt der 2005 verstorbene **Dichter und Liedermacher Ehud Manor** und fragt am Schluss seines Lieds: »Was ist aus dem Kind geworden, das plötzlich aufstand und verschwunden ist?«

»Kein Israeli, der das Land liebt, kann das Lied ohne Wehmut hören. Auch ich nicht«, schreibt die aus dem Rheinland stammende Silja, die vor 20 Jahren als Studentin ein Semester im **Kibbuz Dalija** bei Haifa verbrachte und blieb. Heute lebt sie mit ihrem Mann und den vier

Kindern in einem Reihenhaus mit Blick über die Hügel des Carmel-Gebirges. »Ich habe mich damals in das ganze Paket verliebt«, schwärmt Silja: »In meinen Mann, den Kibbuz und das Land«.

Das Land hat sich verändert. Der Kibbuz auch. Als in den 1990er-Jahren Siljas Bruder zu Besuch kam, staunte er über die frei zugänglichen Kühlschränke im Speisesaal. Wer Hunger hatte, bediente sich, so oft er oder sie wollte. »Wir waren immer stolz darauf dass der Kibbuz auf Vertrauen aufgebaut ist und dass dies niemand ausnutzt«, erinnert sich Silja an das vergangene Jahrhundert. Diese Zeiten sind vorbei, in Dalija ebenso wie in den meisten anderen rund 270 Kibbuz-Siedlungen. Die meisten Kibbuzbewohner zahlen inzwischen ihr Essen, ihren Strom, ihr Wasser und



*Luxus ist anderswo: im Kibbuz Gan Shmuel*

die Miete selbst, ein Drittel der Arztpraxen in den Kibbuzim sind privatisiert. Seit der Staat die Wirtschaft privatisiert und ausländische Investoren ins Land lockt, weht auch in Israel der eisige Wind des Weltmarkts. Viele der kleinen Kibbuzbetriebe halten der internationalen Billigkonkurrenz nicht stand. Die Landwirtschaft, die bis in die 1990er-Jahre zwei Drittel der Kibbuzerinnahmen lieferte, lohnt sich wie in Europa kaum noch.

### **»Eine Gemeinschaft ohne Ausbeuter und Ausgebeutete«**

Vor allem älteren Kibbuzbewohnern gilt derlei als Umsturz, manchen gar als Untergang der Welt, für die sie ihr Leben lang gekämpft haben.

»Je zwei Familien teilten sich einen Waschraum, vier Familien wohnten in einem Haus«, erinnert sich die Deutsche Ilana Michaeli. 1939 floh sie als Jugendliche vor dem Terror